



Bengt Früchtenicht

Jenseits von CO₂

Eine naturphilosophische Betrachtung der Klimadebatte

oekom 2022 · 370 S. · 36.00 · 978-3-96238-408-1 ★★☆☆

Tag ein, Tag aus werden wir von Fakten, Zahlen und apokalyptischen Szenarien zum Klimawandel und den unbeschreiblichen Auswirkungen konfrontiert. Es hat ein Level erreicht, das wir als Laien kaum noch emotional fassen können, denn das Phänomen Klimawandel wird desto abstrakter, je mehr wir mit Forschungsergebnissen, Handlungsweisen und bestimmten Narrativen der Politik und Wirtschaft zugeschüttet werden.

Dieser Problematik nimmt sich Früchtenichts naturphilosophischer Diskurs über die vorherrschende Klimadebatte unserer Zeit an. Er fordert ein Umdenken in der starr faktenbasierten Klimakrisen-Kommunikation; sachliche Wissenschaftskommunikation könne nicht die alleinige Lösung sein, sondern müsse mit einer sozial-ökonomischem Wandel einhergehen, um das Verhältnis des Menschen zu seiner Natur (bzw. auch Umwelt in diesem Sinne) neu zu justieren und vor allem beide Seiten wieder zueinanderfinden zu lassen. Die bereits in der Wissenschaft formulierte Kluft zwischen Natur und Mensch müsse überwunden und das Konzept Natur neu gedacht werden, um der Klimadebatte angemessener und effektiver zu begegnen. Hierbei müsse zunächst das menschliche Verständnis gegenüber der Natur geändert werden.

Der Autor baut seine Argumentation auf einem tiefenökologischen Verständnis auf, das auf den norwegischen Philosophen Arne Næss zurückzuführen ist. In der Wissenschaft wird diesem Ansatz starke Radikalität unterstellt, da er den Menschen als Feind der Natur darstelle und harte Forderungen durchsetzen wolle. Früchtenicht bleibt hier aber gemäßiger und ist somit besser nachzuvollziehen. Er beginnt mit einer Skizzierung der aktuellen Situation und ordnet den Klimaaktivismus zwischen Wissenschaft und einer für ihn offensichtlichen Kapitalismuskritik ein. Hierbei stellt er seine These auf, die er im weiteren Verlauf seiner Argumentation näher beleuchten wird. Früchtenicht zeigt ausgehend von einem materialistischen Verständnis verschiedene Narrative aus unserer heutigen Gesellschaft von Politik, Wirtschaft und teils Wissenschaft auf und wie diese unseren Blick auf den Klimadiskurs nachhaltig lenken. Diese Skizzierung nimmt im Buch viel Raum ein. Erst im letzten Drittel kommt er auf seine These zurück: die Absicht diese Narrative einer stark abgeflachten und gemäßigten tiefenökologischen und damit naturphilosophischen Betrachtung und Beurteilung zu unterziehen. Er schließt mit einem Entwerfen von drei Zukunftsszenarien und einem prägnanten Fazit. Ein umfangreicher Anhang bietet die Möglichkeit, weitere Informationen zu individuellen Interessen einzuholen.

Das Buch ist für den philosophieinteressierten Leser. Dies schreibe ich deshalb so direkt, weil die Lektüre schon einiges an philosophischer Vorkenntnis und evtl. Praxis in philosophisch geprägter Argumentation fordert. Für den Laien mag die Argumentation deshalb vielleicht etwas schwierig sein. Der Zugang zum Buch ist nicht sofort da, man muss beim Lesen „dranbleiben“. Oft fällt es nicht leicht, dem Gedankengang des



Autors zu folgen, er ist manchmal etwas sprunghaft. Die langen Kapitel und wenigen Absätze im Text kommen erschwerend dazu, wodurch der Lesefluss mühselig wird und immer öfter Pausen eingelegt werden müssen. Die Argumentation ist sehr dicht, umfangreich und sehr wissenschaftstheoretisch. Viele Aspekte und Informationen finden ihren Platz und laden ein, den Umgang mit der Klimakrise neu zu (über)denken. Ob man als Leser allem so einfach zustimmen kann, das ist dann doch jedem selbst überlassen.

Für mich besticht das Buch vor allem durch seine neue Betrachtung der Klimadebattenkommunikation und überrascht mit einem alternativen Vorschlag, wie wir der Klimakrise begegnen können. Ein durchaus lesenswertes Buch, das zumindest dazu anregt, über die Argumentation des Autors nachzudenken. Von mir dreieinhalb Sterne und eine Empfehlung für den interessierten Leser.